

Das Markusevangelium lesen - Voraussetzungen, Ziele und Wege

1. Welchen Stellenwert haben die Evangelien?

- im Neuen Testament
 - als heilige Schriften?
 - als Widerpart zu Paulus?
 - als Basistexte des ganzen Neuen Testaments?
- in der ganzen Bibel
 - als Ablösung des Alten Testaments?
 - als Erfüllung des Alten Testaments?
 - als Gegenüber des Alten Testaments?
- in der Theologie und kirchlichen Lehre
 - als Anschauungsmaterial für den Glauben?
 - als Zeugnisse einer „Christologie von unten“?
 - als Elementarkatechese?

Thesen:

- Das Markusevangelium bestimmt als ältestes Evangelium die verbindliche Form der Verkündigung Jesu Christi.
- Das Markusevangelium beschreibt die eschatologische Neuheit des Jesus-Christus-Geschehens im Horizont der alttestamentlichen „Schrift“.
- Das Markusevangelium ist als christologische Grunderzählung eine entscheidende Vorgabe für Theologie und kirchliche Lehre.

2. Wie werden die Evangelien gesehen?

- in historischer Perspektive
 - als Dokumentare?
 - als Fälschungen?
 - als Gedächtnisse?
- in literarischer Perspektive
 - als patchwork?
 - als Kleinkunst?
 - als volkstümliche Erzählungen?
- in theologischer Perspektive
 - als primitive Predigt?
 - als kerygmatische Erzählung?
 - als katechetische Basis?

Thesen:

- Markus schärft mit seinem Evangelium das Gedächtnis Jesu Christi; es ist historische Quelle, indem es die Geschichte Jesu im Lichte der Auferweckung widerspiegelt.
- Markus spricht die Sprache der einfachen Menschen, die er erreichen will, und schreibt die Traditionen fort, die er sammelt.
- Markus treibt Theologie in der Weise der Erzählung; seine Jesusgeschichte ist basale Christologie.

3. *Wozu soll die Lektüre der Evangelien dienen?*

- in historischer Perspektive
 - zur detaillierten Information über den geschichtlichen Jesus?
 - zur Schärfung des kritischen Verstandes in Glaubenssachen?
 - zum Wissen über neutestamentliche Traditionsprozesse?
- in literarischer Perspektive
 - zur Ermöglichung literaranalytischer Quellenscheidungen?
 - zur Anwendung literaturwissenschaftlicher Grundkenntnisse?
 - zur Einsicht in die Charakteristika biblischer Literatur?
- in theologischer Perspektive
 - zur Begegnung mit ursprünglicher Christologie?
 - zur Kenntnis wichtiger Strömungen urchristlicher Theologie?
 - zu Maßstäben zur Entwicklung eines eigenen Glaubensurteils?

Thesen:

- Markus ist unverzichtbar, aber nicht hinreichend für die Beantwortung der historischen Rückfrage; er zeigt deutlich die Perspektivität und das Interesse seiner Jesusgeschichte (Mk 4,1-34; 8,27-34), er liefert ein Paradebeispiel neutestamentlicher Traditionsbildung.
- Markus liefert eine unsichere Basis für die Literaranalyse als die Seitenreferenten, ist als von Matthäus und Lukas rezipiertes Evangelium interessant; er bietet von Gleichnissen über Streitgespräche, Apophthegmata (Anekdoten) und Wundergeschichten bis zur Passionserzählung ein breites literarisches Spektrum; er bietet als erster Evangelist im Spannungsfeld von Biographie, Historiographie und Kerygma ein gutes Beispiel neutestamentlicher Originalliteratur.
- Markus bietet über die Hoheitstitel und einzelne Bekenntnisse hinaus ein breites Spektrum und eine tiefgründige Gesamtsicht neutestamentlicher Basileia-Christologie, die gerade in der perspektivischen Erzählung der Geschichte Jesu besteht. Die Befassung mit der Vorgeschichte sowie der Vergleich mit Paulus und Johannes erlauben eine geschichtliche Einordnung der markinischen Theologie. Die entscheidende Herausforderung des Markus besteht in der Zumutung der Einheit von öffentlichem Wirken und Leiden Jesu im Licht der Auferstehung.

4. *Wie kann ein Evangelium gelesen werden? – am Beispiel des Markus*

Der Umfang des Markusevangeliums entspricht dem einer mittleren Novelle.

Die Schwierigkeiten, das Markusevangelium ganz zu lesen, bestehen u.a.

- Im Ungewohnten einer freien Evangelienlektüre,
- im Alter des Textes, der Fremdheit seines Weltbildes,
- in der Unbekanntheit von Ausdrücken und Hintergründen,
- in der Bekanntheit einzelner Szenen,
- in der Dichte der Erzählung.

Zugänge eröffnen sich u.a.:

- durch den Hinweis auf die Relevanz des Evangeliums,
- durch Erklärung der Erzählperspektive und der Gesamt-Komposition des Evangeliums,
- durch Sacherklärungen zu Einzeltexten,
- durch das Ernstnehmen des Lesers,
- durch Paradigmatik.

Lektüreperspektiven

➤ Literarischer Durchlauf

- Anfang: Die Predigt des Täufers und Jesu (1,1-15)
- Vollmacht: Ein Tag in Kapharnaum (Mk 1,16-34)
- Streit: Diskussionen in Galiläa (Mk 2,1-3,6)
- Lehre: Jesu Gleichnisse der Gottesherrschaft (Mk 4,1-34)
- Öffnung: Jesus, das Gesetz und die Heiden (Mk 7,1-37)
- Bekenntnis: Jesus, das Volk und die Jünger (Mk 8,27 – 9,1)
- Entscheidung: Der erste Tag in Jerusalem (Mk 11,1-25)
- Ausblick: Künftige Not und Rettung (Mk 13,3-27)
- Passion: Jesu Leiden und Sterben (Mk 14-15)
- Auferstehung: Das leere Grab (Mk 16,1-8)

Markus erzählt eine bei alle Spannungen konzise Jesusgeschichte: Als Sohn Gottes berufen, die Nähe der Gottesherrschaft zu verkünden, nimmt Jesus seine Vollmacht wahr, um durch seine Wunder und seine Worte den Segen Gottes zu spenden, Glauben hervorzurufen, Gottes- und Nächstenliebe zu fördern und in Israel eine Nachfolgegemeinschaft zu gründen, die für die Völker offen ist. Genau diese Vollmacht führt ihn wegen des Widerspruchs v.a. der Pharisäer, Schriftgelehrten und Hohenpriester ins Leiden, das er als stellvertretenden Sühnetod zum Heil „für die Vielen“ annimmt. Die Auferstehung ermöglicht die nachösterliche Mission in der ganzen Welt und die Erfüllung der Hoffnung Jesu auf die Vollendung der Gottesherrschaft.

Während Matthäus den Lehrer Jesus als Lehrer der Kirche hervortreten lässt und Lukas die Geschichte Jesu mit der Geschichte der Urkirche verknüpft, vergegenwärtigt Markus erstmals den Zusammenhang der ganzen Jesusgeschichte.

➤ Personale Zugänge

- Simon Petrus
Von der Berufung (Mk 1,16-20), der Einsetzung als Kephas (Fels, Stein) im Zwölferkreis (Mk 3,13-19) und der Aussendung (Mk 6,6b-13) über das Bekenntnis und die Zurückweisung des Petrus (Mk 8,27-34) bis zur Verleugnung Jesu (Mk 14,66-72) – und zur Neuaufnahme in die Nachfolge (Mk 14,26-31; 16,7)
- Frauen um Jesus
Von kranken Frauen, die Jesus heilt (Mk 1,29ff; 5,21-24.35-43), über die Syrophönizierin, die ihn „herumkriegt“ (Mk 7,24-30), zur Sünderin, die ihn salbt (14,3-9), und zu den Galiläerinnen unter dem Kreuz (Mk 15,40f), beim Begräbnis (15,42-47) und im leeren Grab (Mk 16,1-8)
- Das jüdische Volk
Von anfänglicher Begeisterung (Mk 1,32-39; 3,7-12) über natürliche Skepsis (Mk 6,11-6a) zur wunderbaren Speisung der 5000 (Mk 6,30-44) und vom Jubel über Jesus (Mk 11,1-11) über die Aufwiegelung zur Beteiligung an Jesu Kreuzigung (Mk 15,1-15) zur Verspottung des Gekreuzigten (Mk 15,20b-32), der für sie stirbt (Mk 14,22-25)

Markus erzählt in seinem Evangelium verschiedene Glaubens-Biographien, die von unterschiedlichen Ausgangspunkten aus auf verschiedene Weise die Nähe Jesu finden und durch eine tödliche Krise hindurch dank des Heildienstes Jesu (Mk 10,45) zur Gottesherrschaft finden.

➤ Thematische Durchblicke

▪ Christologie

- Jesus, der Sohn Gottes
 - Von der Taufe (Mk 1,9-11) über die Verklärung (Mk 9,2-9) zum Kreuzestod (Mk 15,33-39)
 - Jesus, der Menschensohn
 - Von der Vergebung der Sünden (Mk 2,1-2) über die Ankündigung des Leidens und der Auferstehung (Mk 8,31; 9,31; 10,32-34) bis zur Parusie (Mk 13,24-27)
- Jesus, der Christus
 - Vom Messiasbekenntnis des Petrus (Mk 8,27-34) über die Davidssohnfrage (Mk 35-37a) bis zur Verurteilung durch den Hohen Rat (Mk 14,53-65) und zur Kreuzigung (Mk 15,20-32)
- Jesus, der Prophet
 - Von der Verkündigung der Gottesherrschaft (Mk 1,14f) über die Ablehnung in Nazaret (Mk 6,1-6a) zum Gleichnis von den bösen Winzern (Mk 12,1-12)

Die markinische Christologie baut die Spannung zwischen Vollmacht und Ohnmacht, Wirken und Leiden, irdischer Geschichte und himmlischer Auferstehung auf, um den Christusglauben seiner Kirche zu bezeugen und zu vertiefen. Dies geschieht durch die kalkulierte Inszenierung der Differenz zwischen dem Vorwissen der Leser und den erzählten Offenbarungen und Erkenntnisprozessen im Evangelium.

▪ Reich Gottes

- Die Nähe der Gottesherrschaft
 - Von der Proklamation Jesu (Mk 1,14f) über die Reich-Gottes-Gleichnisse (Mk 4,1-34) und die Wunder Jesu (Mk 7,31-37) zur Prophetie Jesu im Abendmahlssaal (Mk 14,22-25)
- Die Dramatik der Gottesherrschaft
 - im Spiegel der Gleichnisrede (Mk 4,1-34)
 - im Spiegel der Endzeitrede (Mk 13)

Das Reich Gottes ist die von Israel erhoffte Wirklichkeit umfassenden Heiles für alle Völker, die Jesus im Vorgriff auf die Vollendung so nahebringt, dass ihre Gnadenmacht durch das Gericht hindurch schon jetzt Menschen verwandelt.

▪ Glaube und Nachfolge

- Der Weg der Jüngerschaft
 - Von der Berufung zu Menschenfischern (Mk 1,16-20) über die Forderung der Kreuzesnachfolge (Mk 8,34-38) zur Einsicht in Gottes Güte (Mk 10,17-31) und vom Versagen in der Passion zur österlichen Begegnung (Mk 14,26-31).
- Leben aus dem Glauben
 - Von der Bejahung des Willens Gottes (Mk 3,31-35) über die Zustimmung zur Gesetzeskritik Jesu (Mk 7,1-23) zur Erfüllung des Gesetzes in der Gottes- und Nächstenliebe (Mk 12,28-34)

Markus zeigt Wege authentischen Glaubenslebens in der Nachfolge Jesu, die Juden wie Heiden ermöglichen, im Wort Jesu den Willen Gottes zu erkennen und vom Zentrum des Doppelgebotes her die Konkretionen zu verantworten.